

Trauerbewältigung in der Klasse

Trauer ist ein Prozess. Für Trauerbewältigung nach einem Unglücks- oder Todesfall muss man den Schüler:innen (genauso wie allen anderen Betroffenen) Zeit geben, diesen zu verarbeiten. Trauerbewältigung hilft, wieder in den Alltag zurückzukehren.

Rituale oder unterschiedliche Strategien können helfen, die Trauer oft besser zu bewältigen.

Trauer hat unterschiedliche Formen und es kann durch Außenstehende nicht beurteilt werden, ob jemand trauert oder nicht.

Schularbeiten, Tests und das Lernen allgemein sind in Zeiten der Trauerbewältigung für Schüler:innen oft nachrangig, dies sollte man eine gewisse Zeit berücksichtigen.

Schülerinnen und Schüler, die die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschen, verstehen oft nicht genau, was passiert ist, können sich nicht entsprechend ausdrücken und auch nicht ausreichend trauern. Bitten Sie in diesem Fall eine entsprechend muttersprachliche Lehrperson oder die Mitarbeiter:innen der Migrantinnenberatung in der Bildungsdirektion oder der Mobilen Interkulturellen Teams der Schulpsychologie um Hilfe.

Auch die Informationen an die Eltern (Elternbrief und Elternabend) sollten in der jeweiligen Sprache verfasst werden – nicht ausreichend verstandene Information erhöht die Unsicherheit und die Angst.

Möglichkeiten zur Trauerbewältigung (auch im Anschluss an das strukturierte Interventionsmodell)

- Einfache, bewältigbare Aufgaben geben, Stoff wiederholen statt im Stoff rasch weitergehen, Aktivitäten ermöglichen, die den Selbstwert erhöhen
- Projekte ins Leben rufen (z.B. Sammeln für Katastrophenopfer, Kompetenzen erhöhen durch Erste-Hilfe-Kurse)
- Kummerkasten aufhängen in den die SchülerInnen Fragen einwerfen können, regelmäßig durch eine Lehrperson leeren lassen und die Antwort auf eine Pinnwand in der Klasse oder auf den Gang hängen
- Schreiben eines gemeinsamen Klassenbriefes an die Eltern eines verunglückten Kindes
- Erstellen von Fürbitten für ein Begräbnis(z.B. mit dem Religionslehrer), aber auch Einbeziehung der Kinder, die nicht der Religion des verstorbenen Kindes angehören
- Gemeinsam in der Klasse Musik machen, etwas Singen oder Komponieren
- Schreiben von Botschaften an den/die Verstorbenen (jeder Schüler/jede Schülerin für sich), die dann z.B. bei einem gemeinsamen Spaziergang an einem Fluss verbrannt werden oder an einem anderen zulässigen Ort im Freien (unter Aufsicht einer Lehrperson)

- Spaziergänge (über den Friedhof, zur Unglücksstelle – immer nur freiwillig!) mit anschließendem Verbrennen von persönlichen Botschaften an die /den verunglückten Schüler:in
- Teilnahme am Begräbnis (freiwillig, aber so viele wie möglich) – dazu brauchen vor allem die jüngeren Kinder vorab Informationen, wie ein Begräbnis abläuft, da natürlich bei Begräbnissen sehr starke Emotionen bei den teilnehmenden Personen auftreten können. Es gehört besprochen, was bei einem Begräbnis passiert, die Kinder darauf vorbereitet, dass bei einem Begräbnis emotionale Reaktionen (Weinen, etc) ganz sicher auftreten werden und überlegt, wie das Begräbnis mit den Kindern nachbesprochen werden kann. Die Begleitung der Kinder durch ausreichend erwachsene Begleitpersonen muss v.a. bei jüngeren Kindern organisiert werden
- Besuch des Grabes, sollten die Eltern einer Teilnahme der Klasse nicht zustimmen oder Kinder aus anderen Gründen nicht am Begräbnis teilgenommen haben und das Anzünden einer Kerze am Grab
- Telefonnummern von Kriseneinrichtungen als Abreißzettel auf die SchülerInnen-WCs hängen (für emotionale Notfälle)
- Sport, Hobbies anregen bei den Schüler:innen
- Luftballone mit Gedankenwünschen steigen lassen
- Kerzen anzünden (sofern ein sicherer Platz dafür in der Schule vorhanden ist)

Prinzipiell hilft die Struktur der Schule den Kindern, sich wieder in den vertrauten Alltag hineinzufinden. Struktur gibt Sicherheit.